Das Reich Gottes

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Länge	00:58:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar036/das-reich-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend lesen aus dem Evangelium nach Matthäus, Kapitel 13. Matthäus 13, Vers 1 An jenem Tage aber ging Jesus aus dem Hause hinaus und setzte sich an den See. Und es versammelten sich große Volksmengen zu ihm, sodass er in ein Schiff stieg und sich setzte. Und die ganze Volksmenge stand am Ufer. Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen und sprach, Siehe, der Säemann ging aus zu säen. Und indem er säte, fiel Etliches an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf.

Andres aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte. Und alsbald ging es auf, weil es nicht tiefe Erde hatte.

Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, [00:01:04] und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Andres aber fiel unter die Dornen, und die Dornen schossen auf und erstickten es.

Andres aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht, das eine hundert, das andere sechzig, das andere dreißigfältig.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und die Jünger traten herzu und sprachen zu ihm, Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?

Er aber antwortete und sprach zu ihnen, Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben.

Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben. [00:02:01] Wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen. Und es wird an ihnen die Weise sein und doch nicht verstehen. Und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen, denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden. Und mit den Ohren haben sie schwer gehört und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile. Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Denn wahrlich, ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.

[00:03:02] Soweit zunächst das Wort Gottes.

Unter dem Thema das Reich Gottes haben wir gestern Abend in der Hauptsache uns Folgendes vor Augen gehalten.

Erstens, dass die Bedeutung dieses Begriffes, dieses Ausdruckes Reich Gottes, ist die Herrschaft Gottes in dieser Welt und zwar durch einen Menschen.

Den Menschen Christus Jesus, den Herrn Jesus, die Herrschaft Gottes. Wir haben zweitens gesehen, dass das ein Gedanke, ein Plan, Ratschluss Gottes ist für diese Welt im Unterschied zu dem Ratschluss Gottes für die Ewigkeit.

In beiden Fällen ist der Herr Jesus der Mittelpunkt und Ausführer, aber mit ganz verschiedenen Ergebnissen.

[00:04:02] Das eine Mal ist es die ewige Glückseligkeit der Kinder Gottes im Vaterhause, wenn es sich um den ewigen Ratschluss Gottes handelt, aber das andere Mal, und das haben wir hier vor Augen, ist es die Herrschaft des Menschen, des Herrn Jesus als Mensch über die Werke seiner Hände.

Wir haben außerdem gesehen, dass dieses Reich im Alten Testament von den Propheten in der Vorausschau gesehen wurde, als die Herrschaft, als eine einzelne, zusammengehörige und nicht unterbrochene Herrschaft des Friedens, der Gerechtigkeit, der Glückseligkeit der Menschen auf der Erde. Und hinzufügen muss man noch, dass dazu natürlich notwendig ist und war die Zerstörung der Herrschaft der Feinde.

[00:05:02] Denn es gibt in dieser Welt seit dem Sündenfall eine feindliche Herrschaft, die Herrschaft Satans, die unbestritten vorhanden war und auch jetzt noch in großem Maße da ist.

Die Macht des Teufels ist zwar gebrochen und das war gerade eines der Kennzeichen, man könnte sogar sagen, das Kennzeichen der Einführung des Reiches Gottes auf dieser Erde, dass der Herr Jesus kam und die Macht des Teufels gebrochen hat. Wir haben gesehen, dass er in seinem Leben, das durch die Überwältigung, die Heilung von den Dämonen gezeigt hat, diesen Geistern des Teufels, den bösen Geistern, dass er es schließlich am Kreuz den Zunichte gemacht hat, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Aber dass bevor die Herrschaft des Herrn Jesus angetreten wird, denn er hat sie ja noch nicht offiziell angetreten, [00:06:01] Satan sogar gebunden werden muss. Und auch, dass die anderen Mächte, die unter Satans Anstiftung in dieser Welt sich gegen den Herrn stellen und noch stellen werden, wie zum Beispiel der Antichrist oder das Römische Reich mit seinem Haupte. Unter die Füße des Herrn Jesus getreten werden wird, die Feinde werden zunichte gemacht werden, bevor der Jesus seine Herrschaft antreten kann. Und diese Herrschaft, das ist eigentlich das Thema, was die alttestamentlichen Propheten gesehen haben. Ich lese nur noch mal eine Stelle aus dem Propheten Daniel, Kapitel 2, Vers 44.

Im Propheten Daniel, dessen Thema ja hauptsächlich die Mächte, die Weltreiche in dieser Welt sind, die vier großen Weltreiche, [00:07:02] da lesen wir in Kapitel 2 von dem Traum Nebukadnezas, der dieses große, gewaltige Standbild sah, dieses Bild eines Menschen, Kopf von Gold, die Brust von Silber, die Lenden von Erz und die Beine von Eisen und teilweise mit Ton vermischt.

Vier verschiedene Teile dieses Bildes, von denen Daniel ihm dann durch Gottes Gnade und Hilfe

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

erklärt, dass das ein Bild ist von den vier Weltreichen, so wie Gott sie ihm da dem Nebukadneza geoffenbart hat.

Nebukadneza als Haupt des Assyrisch-Babylonischen Reiches war das Kopf von Gold, dann folgte als zweites das Medo-Persische Weltreich, was ja das Babylonische abgelöst hat, dann als drittes das Griechische Weltreich und schließlich als viertes, das ja später zwei geteilte, [00:08:04] deshalb die zwei Beine, Römische Weltreich. Und dann sagt Daniel in Vers 44, Kapitel 2, Vers 44, Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird. Es wird alle jene, die vier, Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen, weil du gesehen hast, dass von den Bergen ein Stein sich losriss ohne Hände und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte.

In dem Bild war es ja so, in dem Traum war es ja so gewesen, dass als dieses Bild sichtbar wurde, ein Stein ohne menschliche Einwirkung sich losriss [00:09:02] und dieses ganze Bild zermalmte und dann immer größer wurde, bis er die ganze Erde ausfüllte. Und Daniel erklärt dem Nebukadnezar diesen Traum, wie gesagt, in der Zukunftsperspektive und sagt, wenn diese Reiche, und so wird es ja sein, als der Herr Jesus kam auf diese Erde, da herrschte das römische Reich und wenn der Herr Jesus wiederkommen wird, dann wird wieder das römische Reich herrschen. Darauf kommen wir gleich noch zurück. Dann wird der Herr, so sah Daniel es, aber er sah das als eine einzige Sache, das Reich des Herrn, dieses ewige Königreich wird die Weltreiche vernichten und selber durch kein anderes Reich abgelöst werden, das bedeutet hier das ewige. So sahen es die Propheten im Alten Testament und besonders hier Daniel. Aber wir haben gesehen gestern, dass in der Praxis, [00:10:02] in dem Augenblick, als der Herr Jesus, der wahre König Israels geboren wurde, sofort die Feindschaft und Ablehnung und die schließliche Verwerfung von Seiten der Menschen einsetzte. Sodass das Reich Gottes zwar dadurch, dass der König da war und seine Macht auch in gewisser Hinsicht im Blick auf den Teufel zum Ausdruck brachte, vorhanden war, aber es nicht so eingetreten ist, so wie Daniel es damals vorausgesagt hat.

Heißt das denn nun, dass Daniel sich getäuscht hatte?

Oder dass Gott ihm, dass Daniel etwas Falsches gesagt hatte? Nein. Aber dass er aus der Voraussicht etwas sah oder etwas nicht sah, was durch die Nichtannahme, die Ablehnung des Herrn Jesus als König, als rechtmäßigem König eingetreten ist, nämlich die Zeit, in der wir uns heute befinden. [00:11:07] Dass der Herr Jesus nämlich von seinem Volke und auch von den Römern, von diesem Reiche, das er eigentlich vernichten sollte, ans Kreuz geschlagen wurde und dass deshalb nicht das Reich in Macht aufgerichtet wurde. Noch nicht. Und das war das Ende der ersten Stufe oder ersten Etappe oder Phase dieses Reiches. Die Gegenwart des Herrn auf Erden war die erste Stufe. Die endete aber nicht oder mündete nicht ein in die öffentliche Herrschaft dieses Aufrichtungsreiches, sondern in dem Tod und der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Und es trat eine Unterbrechung auf? Nein. Eine ganz andere Art und Weise.

Es war jetzt nicht, und das ist jetzt das Thema für heute Abend, es wir befinden uns auch in einer Entwicklungsstufe dieses Reiches, in der zweiten, [00:12:07] die aber dadurch gekennzeichnet ist, dass der König nicht auf der Erde ist und nicht öffentlich und sichtbar herrscht, nicht angenommen wird von dieser Welt.

Dass er also nicht in Macht herrscht, sondern dass es durch, wie wir das in dem Gleichnis gelesen

haben, durch Verkündigung geht. Und das ist das Geheimnis, von dem wir in Matthäus 13 gelesen haben, in Vers 11. Da sagen die Jünger, warum redest du zu den Menschen in Gleichnissen, in sinnbildlichen Redeweisen? Und dann sagt der Herr Jesus, weil euch gegeben ist die Geheimnisse des Reiches, der Himmel, und Lukas sagt in Lukas 8, in der gleichen Begebenheit, die Gleichnisse des Reiches Gottes, bloß werden hier eben alle sieben aufgeführt, [00:13:01] und das ist bei Lukas nicht der Fall, die Geheimnisse des Reiches, der Himmel, oder die Geheimnisse des Reiches Gottes, das ist in diesem, ich sage das nochmal, es ist kein prinzipieller Unterschied zwischen dem Reich Gottes und dem Reich, der Himmel. Es ist nur eine andere Betrachtungsweise des gleichen Reiches aus einem anderen Blickwinkel. Wir leben jetzt in der Zeit, wo dieses Reich Gottes in gewisser Hinsicht ein Geheimnis ist.

Denn es ist ja nicht so aufgerichtet worden, wie es von den Propheten, oder ich will es genauer sagen, es ist ja noch nicht so aufgerichtet worden, wie es von den Propheten des Alten Testamentes vorausgesagt worden ist, sondern der König ist verachtet, abgelehnt, getötet, verworfen worden. Und deshalb änderte sich der Charakter dieses Reiches total. Es ist jetzt nicht ein Reich, nochmals sei es gesagt, in dem der Herr Jesus seine Macht, [00:14:01] seine Autorität in Macht, in äußerlicher Machtentfaltung und Herrschaft zum Ausdruck bringt, sondern in dem dieses, das Wort des Reiches gepredigt wird, in dem die im Herzen der Menschen überführt und überzeugt werden sollen von dem Herrn als dem Haupt über alle Dinge, als dem Herrscher, dem König seines Reiches. Und ich habe gestern gesagt, und ich sage das nochmal, das Reich Gottes hat nichts mit der Kirche zu tun. Hat nichts mit der Versammlung zu tun. Ist auch nicht etwas, was auf Israel beschränkt ist. Denn es ist ein Plan Gottes, und das ist doch ganz wichtig zu sehen, der sich auf die irdischen Beziehungen bezieht, während die Gedanken Gottes über die Versammlung eine himmlische Zielsetzung haben.

[00:15:05] Aber in der jetzigen Zeit, in der wir leben, da überlappen sich diese beiden Gedanken. Oder da kreuzen sich diese beiden Wege. Sodass wir sagen, und das ist dasjenige, was natürlich dazu führt, dass man sagt, dass alle, die heute Christen sind, auch im Reich Gottes sind. Das stimmt auch. Aber es sind zwei ganz verschiedene Gedanken, die im Grunde genommen gar nicht direkt miteinander in Verbindung stehen. Deren Verbindung dadurch kommt, dass die gleichen Menschen, die durch den Glauben an den Herrn Jesus erlöst sind und jetzt zu seiner Versammlung gehören, natürlich auch in einem anderen Sinne durch den Glauben, die die Botschaft angenommen haben, dass der Herr Jesus der König ist und dadurch auch in seinem Reich sind. Aber die eine Beziehung, dass die Glieder des Leibes sind, ist doch immer die höhere, [00:16:04] weil sie die ewige Beziehung ist und die viel engere Beziehung ist. Deswegen sagt der Apostel Paulus im Kolosserbrief, dass wir errettet sind aus der Gewalt der Finsternis. Da haben wir auch wieder diesen Sieg über die Finsternis, den der Herr Jesus am Kreuz errungen hat und versetzt sind in das Reich, nicht des Sohnes des Menschen und des Reich Gottes, sondern das Reich des Sohnes seiner Liebe. Das ist eigentlich, wenn man das mal so sagen möchte, der Charakter, den das Reich Gottes für uns hat. Wir kennen den Herrn nicht eigentlich oder als König, so wie das manchmal in manchen Kirchenliedern heute noch gesungen wird. Ich will ja nicht sagen, dass das ganz falsch ist, aber es drückt nicht die Höhe der Beziehung aus, in der wir zu dem Herrn Jesus stehen. Es ist das Reich, natürlich, aber es ist der für uns. [00:17:01] Und so kennen nur die Kinder Gottes der heutigen Zeit, die Glieder des Leibes Christi, ihn. Es ist das Reich des Sohnes der Liebe des Vaters. Derjenige, der der König ist, ist der Sohn der Liebe des Vaters. Und so kennen nur durch Gnade diejenigen ihn, die in der jetzigen Zeit der Gnade zur Versammlung des lebendigen Gottes gehören dürfen. So kennt ihn, wird ihn nie ein Mensch in dieser Welt kennenlernen, so wie wir den Jesus kennen. Aber man versteht, dass das eigentlich dasjenige ist, was diese beiden Gedanken miteinander verbindet. Aber es wäre ganz falsch zu sagen, wie das oft geschieht, aus Unkenntnis oder um es zu vereinfachen,

dass das Reich Gottes heute die Christenheit ist. Das stimmt zwar, ich möchte fast sagen, mehr oder weniger zufällig, obwohl natürlich das nicht genau den Gedanken, aber es ist eigentlich nicht die Planung Gottes, dass Kirche die Namenschristenheit, die ja überhaupt nicht dem Plan Gottes entspricht, [00:18:04] kann man doch nicht sagen, dass Gott eine Namenschristenheit in seinen Gedanken gehabt hätte. Das ist die Entwicklung, die sich ergeben hat. Und das ist etwas, was eben mit dem Plan, dass Gott die Herrschaft des Herrn Jesus in dieser Welt zur Ausführung bringt, eine gewisse Berührung hat. Das ist doch wichtig, dass man das erkennt. Aber es ist eben, wie gesagt, nicht ein Reich, das jetzt durch Macht und Autorität ausgeübt wird, sondern der Sägemann ging aus, so wie es dann erklärt wird, nicht wahr, im Vers 18, das Gleichnis vom Sägemann, oder wie es in Markus einmal heißt, der Sägemann sägt das Wort.

Das ist heute, und das war das Geheimnis des Reiches, oder das waren die Geheimnisse des Reiches der Himmel, dass das Reich erstens nicht durch Proklamation eingeführt wurde, [00:19:05] wie es normalerweise ein König eingeführt wird, dass man ihn anerkennt als König, sondern dass jetzt die Botschaft in dieser Welt, nachdem der König, der Herr Jesus verworfen ist, verkündet wird. Und deswegen wird als erstes von diesen sieben Gleichnissen, die alle eigentlich vom Reiche der Himmel oder auch vom Reiche Gottes sprechen, denn einige dieser Gleichnisse finden wir ja in den anderen Evangelien, Markus und Lukas, und dort werden sie eben Gleichnisse vom Reiche Gottes genannt, wird uns diese geänderte oder veränderte Entwicklung des Reiches Gottes in der Zeit der Verwerfung und Abwesenheit des Königs vor Augen gestellt. Aber es ist die Verkündigung. Und so sehen wir doch, dass zum Beispiel am Ende des Kapitels, [00:20:04] wenn der Herr Jesus in Vers 52, Matthäus 13, Vers 52, den Abschluss dieser Unterweisungen abschließt, sagt er in Vers 52, darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reiche der Himmel unterrichtet ist, oder wie es in der Fußnote heißt, ein Schüler oder ein Jünger des Reiches der Himmel geworden ist, der in diesen Dingen unterwiesen ist, das ist ja der Charakter, der heute dieses Reich Gottes einnimmt. Und wie gesagt, es ist die Zeit, in der Gott durch den Heiligen Geist seine Versammlung sammelt.

Aber es sind zwei ganz und gar verschiedene Gedanken, [00:21:01] die hier nur, und das sehen wir auch in diesen sieben Gleichnissen, eine gewisse Verwandtschaft oder eine gewisse Zusammenführung erfahren.

Aber das Wichtige ist, dass hier die Menschen betrachtet werden wie das Ackerfeld, dem die Botschaft des Reiches verkündet wird. Und wir sehen, dass dieser Gedanke, wir haben gestern Abend in der Apostelgeschichte gelesen, dass der Herr Jesus von dem Reiche Gottes zu seinen Jüngern sprach nach seiner Auferstehung, ihn diese Dinge verkündete, aber wir sehen, dass es auch so weiter fortgeführt wurde, weil wir jetzt ja über die gegenwärtige Zeit sprechen, möchte ich mal einige Stellen aus der Apostelgeschichte dazu lesen, die ja auch die Zeit nach der Entstehung der Versammlung, also die jetzige Zeit, beschreibt. Da heißt es in Vers, in Kapitel 8 Apostelgeschichte 8, Vers 12, [00:22:06] als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium von dem Reiche Gottes und den Namen Jesu Christi verkündigte.

Seht ihr, da werden diese beiden Dinge in der heutigen Zeit nebeneinander gestellt.

Das Evangelium von dem Reiche Gottes wird verkündigt, aber auch das Evangelium von dem Namen Jesu Christi. Und man kann heute natürlich unter gar keinen Umständen das Reich Gottes verkündigen, ohne von dem notwendigen Glauben an das Erlösungswerk Christi, der ja auch gleichzeitig der König ist und ohne von den Segnungen zu sprechen, die unser Teil sind als Kinder Gottes, die wir heute als Glieder des Leibes zur Versammlung gehören. Das sind Dinge, die in der

heutigen Zeit parallel laufen.

Wenn wir dann sehen in Kapitel 19, als Paulus, dies war ja Philippus hier, [00:23:09] als Paulus nach Ephesus kam, da heißt es in Apostelgeschichte 19, Vers 8, dass er in die Synagoge ging und freimütig drei Monate lang sprach, indem er sich unterredete und sie von den Dingen des Reiches Gottes überzeugte.

Die Wahrheit über die Person des Herrn Jesus in dieser Zeit war immer noch das Reich Gottes.

Hier wird gar nicht gesprochen von dem Evangelium, obwohl er es natürlich getan hat, denn das kommt ein Kapitel später in Kapitel 20 zum Ausdruck, wo er noch einmal zu den Ältesten von Ephesus spricht, in Apostelgeschichte 20, ab Vers 17, wo er kurz vor seiner Gefangennahme in Jerusalem noch einmal die Ältesten der Versammlung von Ephesus nach Milit kommen ließ. [00:24:07] Und dann sagt er etwas, da will ich etwas ausführlicher eingehen, da spricht er von seinem ganzen Dienst, den er dort in Ephesus, er war ja nicht nur drei Monate, sondern schließlich drei Jahre da, drei Jahre Nacht und Tag, sagt er in diesem Kapitel, gesprochen hat.

In Vers 21 heißt es zuerst, Apostelgeschichte 20, Vers 21, dass er sowohl Juden als Griechen bezeugt hatte, die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus. Da würden wir sagen, ja, das ist das Evangelium, aber das ist es noch nicht. Das kommt erst in Vers 25 oder Vers 24 am Ende.

Den Dienst, den er von dem Herrn Jesus empfangen hatte, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes. Insofern ist eigentlich das Vers 21 die erste Voraussetzung, die Buße zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesus. [00:25:03] Man könnte sagen, dass die Buße zu Gott eigentlich die Botschaft für die Heiden war, die den Götzen dienten, die mussten sich bekehren zu Gott. Aber die Juden, die ja schon an Gott glaubten, die mussten den Glauben an den Herrn Jesus lernen, annehmen. Und dann heißt es in Vers 24, dann kommt erst als zweites das Evangelium der Gnade Gottes. Das ist das Evangelium, was heute in unserer Zeit verkündigt wird. Aber das ist untrennbar verbunden mit dem, was in Vers 25 als dritter Punkt steht. Denn es heißt, ich weiß, dass ihr alle, unter welchen ich das Reich Gottes predigend umhergegangen bin. Und wir sehen, dass das etwas ist, was neben dem Evangelium der Gnade doch als ein eigener Bereich hingestellt wird. Und wir sehen, dass das in erster Linie doch ist die Anerkennung des Herrn als dem unumschränkten Herrscher. [00:26:06] Nun wird jemand sagen, ja, das glauben wir doch sowieso. Wenn wir den Herrn Jesus als Heiland angenommen haben, dann haben wir ihn auch als Herrn angenommen. Nun, dieser zweite Teil, der ja eigentlich mehr unsere Verantwortung vor Augen stellt. Wenn wir an den Herrn als Heiland, als Erlöser denken, dann ist das das Evangelium der Gnade. Da wird nur von der Gnade gesprochen. Aber wir alle wissen, dass dieses Evangelium der Gnade eine andere Seite hat. Oder dass eine andere Seite dazukommt, nämlich die Seite unserer Verantwortung, diesem, der unser Erlöser geworden ist, der dadurch aber auch das Recht hat, unser Herr zu sein.

Das können wir nicht trennen. Und wir wissen, wie leicht das Fleisch dazu geneigt ist, sich nur auf die Gnade zu berufen und die Verantwortung der völligen Unterwerfung unseres Willens unter den Herrn beiseite zu lassen. [00:27:06] Und das geht nicht. Das ist die Seite, die uns den Charakter vorstellt, dass wir im Reiche Gottes sind.

Dass wir die Unterwürfigkeit, den uneingeschränkten Gehorsam dem Herrn Jesus schuldig sind.

Das sind die zwei Seiten des Evangeliums. Der Gnade stellt uns den Herrn als den Erlöser vor.

Das Reich Gottes, oder das Reich, wie es auch wohl heißt, hier wird ja das Gottes eingeklammert, aber es ist das Gleiche. Das ist die Anerkennung der unumschränkten Autorität des Herrn in unserem Leben. Und das ist ein ganz ernster Gedanke, der nicht aus dem Leben des Christen wegzudenken ist. Wir können nicht auf die Gnade alleine pochen und uns darauf rühmen und uns darauf stützen und denken, das andere, da haben wir nichts mehr zu tun. Wir sehen, wie wichtig das ist. [00:28:03] Aber dann kommt noch etwas, das möchte ich auch noch erwähnen, in Vers 27. Dann sehen wir, dass Paulus seinen Dienst damit abrundet oder abschließt, dass er sagt, ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen. Da kann man wirklich sagen, dass Paulus uns in dieser kurzen Abschiedsrede an die Ältesten von Ephesus einen Überblick gibt über all die verschiedenen Gesichtspunkte dessen, was er in seinem Dienst gepredigt hat. Und das ist für uns heute auch ein ganz wichtiges Beispiel, ein ganz wichtiges Vorbild, dass wir nicht etwas außer Acht lassen müssen. Es gibt heute Evangelisten, die lassen die Buße zu Gott außer Acht und meinen, sie könnten nur das Evangelium der Gnade verkünden. Aber das ist nicht das Evangelium der Gnade. Wenn ich sage, komm zu dem Heiland und er macht alles gut. Er nimmt dich an, so wie du bist. Das ist nicht das wahre Evangelium. Da muss erst die Buße zu Gott kommen. [00:29:05] Insofern meine ich, ist das sehr lehrreich, was wir hier finden. Und wir können auch nicht nur das Evangelium verkündigen und dann die Seite der Verantwortung außer Acht lassen. Man kann auch nicht nur von der Verantwortung sprechen, wenn man nicht vorher die großen Vorrechte vorgestellt hat. Aber es würde auch manches, vielleicht das Wichtigste, fehlen. Und wie vielen Kindern Gottes fehlt das, wenn ich das mal eben noch sagen darf, dass der ganze Ratschluss Gottes verkündet werden. Wie viel verstehen wir wirklich, und das ist ja auch der Grund, weshalb wir uns mit so einem etwas, vielleicht würde mancher denken, am Rande liegenden Thema beschäftigen, wie dem Reiche Gottes. Weil es auch zu dem ganzen Ratschluss Gottes gehört, den wir nicht beiseite lassen können. Wo wir nicht sagen können, ja das ist ja nicht so wichtig.

[00:30:01] Aber wie viele Kinder Gottes wissen nichts oder wenig von den großen Segnungen und Vorrechten, die wir als Kinder Gottes schon jetzt und erst bald in Vollkommenheit im Vaterhause genießen werden. Die gar nicht wissen, was es wirklich beinhaltet, heute ein Glied des Leibes Christi zu sein. Das gehört auch alles zum ganzen Ratschluss Gottes. Aber es gehört auch dazu, die Botschaft, die Predigt vom Reiche Gottes. Und dann, wenn wir dann das letzte Kapitel nehmen, der Apostelgeschichte, ich tue es nur der Vollständigkeit halber, um zu zeigen, wie oft davon gesprochen wird in der Apostelgeschichte. Dann sehen wir, dass der Apostel dann gefangen war in Rom. Und dann heißt es in Apostelgeschichte 28, Vers 23 Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, welchen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu. [00:31:05] Sowohl aus dem Gesetz Moses, als auch den Propheten, vom frühen Morgen bis zum Abend. Und dann schließlich in Vers 31, im letzten Vers der Apostelgeschichte, er nahm alle auf, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit umgehindert lehrte. Da sehen wir, welchen Platz die Verkündigung, die Überzeugung oder Bezeugung der Tatsachen vom Reich Gottes in den Dienst der Apostel eingenommen haben. Welchen Platz sie da hatten. Und wir sehen auch, welchen Platz der Herr Jesus ihnen eingeräumt hat, wenn er in Kapitel Matthäus 13 diese sieben Gleichnisse von der gegenwärtigen Zeit uns gegeben hat. Wir haben ja im Matthäusevangelium drei große Reden, die der Herr Jesus gehalten hat, [00:32:06] die alle das Reich Gottes zum Thema haben. In Kapitel 5 bis 7, da haben wir die sogenannte Berchpredigt. Aber das ist nichts anderes als die Grundsätze, die der Herr Jesus bezüglich des Reiches, wie er es damals offenbarte, vorgestellt hat. Und zwar schon im Blick darauf, dass er als König nicht angenommen

würde. Glückselig die Verfolgten und die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten und all diese Dinge. Glückselig die Trauernden und all diese Dinge, wenn wir an die Seligpreisung denken. Aber auch später, da sehen wir in Matthäus 5 bis 7, dass der Herr da gleichsam die Grundsätze, die für das Reich Gottes, das Reich der Himmel auf Erden gelten würden, verkündigte. Dann haben wir als zweite große Rede hier das Kapitel 13, wo der Herr über die Zeit seiner Verwerfung, die Geheimnisse des Reiches der Himmel, [00:33:04] diese verborgene, abgeänderte Form vorstellt. Und dann schließlich in Kapitel 24 und 25 die Rede, in der der Herr Jesus über die Zukunft des Reiches, die Zeit, die der Aufrichtung des Reiches Gottes oder des Reiches der Himmel in Herrlichkeit vorausgehen würde. Die Drangzahl, die Gerichte, die Erscheinung des Herrn und schließlich dann der Eingang in das Reich der Himmel. Hier haben wir die zweite Rede, die uns über die gegenwärtige zweite Etappe des Reiches in der Zeit, wo der Herr verworfen ist, spricht. Und wie gesagt, es ist die Zeit, wo das Reich nicht in Macht aufgerichtet wird, sondern durch die Verkündigung des Wortes, wie wir das eben in der Apostelgeschichte gesehen haben, vorgestellt wird. Aber gleichzeitig wird auch offenbar, dass die Macht des Teufels, die Macht des Widersachers, immer noch vorhanden ist.

[00:34:05] Sie ist zwar, und ich sage das nochmal, gebrochen, aber sie ist durchaus noch nicht völlig vom Tisch gefegt. Seine List, davor werden wir ausdrücklich in Epheser 6 gewarnt und seine Macht, die wird uns im ersten Petrusbrief auch vorgestellt, wenn er da als ein brüllender Löwe geschildert wird. Und wir sehen das ja in dem zweiten Gleichnis, was der Herr Jesus dann vorstellt, dass das eigentlich das erste Gleichnis von dem vierfachen Acker, ich will das jetzt nicht im Einzelnen erklären, das zeigt uns den Charakter, den das Reich angenommen hat.

Nämlich, das Wort wird ausgestreut, nicht ein Felsen, der alles zerschmettert, sondern es ist die Predigt des Wortes. Und es hängt von den Menschen ab, ob sie es aufnehmen. Aber das zweite Gleichnis, was ja auch wieder ein Gleichnis vom Acker ist, sozusagen eine Erweiterung, [00:35:01] da wird von dem Unkraut im Acker gesprochen. Da sehen wir, und das ist eben, was ich meine, dass der Satan noch da ist. Dass wir in einer Zeit leben, in der noch, die ja genannt wird, die gegenwärtige böse Welt, das gegenwärtige böse Zeitalter, in der Satan noch da ist, wo der Herr eben nicht mit Macht herrscht, sondern wo das Reich verkündet wird, die Botschaft verkündet wird und wo der Feind da ist und seinen Unkraut samensäht. Und das ist eben der Zustand dieses Reiches Gottes in der jetzigen Zeit. Und da sehen wir nochmal wieder den gewaltigen Unterschied zu der Versammlung Gottes. In der Versammlung Gottes, wenn da etwas Böses auftaucht, bleibt das stehen bis zur Ernte?

Die Versammlung hat den Auftrag, tut das den Bösen von euch selbst hinaus. Aber im Reich Gottes heißt es, als die Jünger sagen, was sollen wir machen? [00:36:05] Der Herr hat den guten Samen gesät, der Feind hat den bösen Samen gesät und so stellt sich das Reich Gottes heute auf Erden dar. Und nochmals, das ist natürlich im Augenblick da, wo das christliche Bekenntnis ist. Woanders ist das nicht.

Denn woanders ist ja nie die Botschaft von Gott und von dem Herrn Jesus verkündet worden. Aber wie sieht es denn da aus? Guter Same und schlechter Same. Und das ist der Zustand, in dem sich die Christenheit, die in diesem Augenblick tatsächlich umfangsmäßig mit dem Reich Gottes übereinstimmt, in diesem verworfenen oder verworrenen Zustand, besser gesagt. Aber man darf daraus nicht den falschen Schluss ziehen, als ob das dasselbe wäre. Ich will nicht sagen, ich habe das nicht gut ausgedrückt, wenn ich sage zufällig, denn bei Gott ist natürlich nichts zufällig. Aber es sind zwei verschiedene Gedanken, die hier sich überschneiden.

[00:37:05] Aber das ist nicht der Plan Gottes gewesen.

Aber es ist so. Und im Reiche Gottes, in dieser großen Christenheit. Manchmal wird auch gesagt, dass das Reich Gottes oder das Reich der Himmel gleich dem großen Hause. Das stimmt zwar in den Grenzen. Die Grenzen stimmen jetzt im Augenblick, in diesem Augenblick völlig überein. Das ist gar keine Frage. Kann man verstehen. Aber es sind zwei ganz verschiedene Gedankengänge. Und das zeigt uns eben daran, dass für die Versammlung ganz andere Grundsätze gelten. Da heißt es, geht aus ihrer Mitte aus. Da heißt es, tut den Bösen von euch selbst hinaus. Da wird gesagt, die Absonderung vom Bösen ist jetzt das Gesetz des Handelns, nach Gottes Wort. Aber im Reiche, und das bleibt so bis zum Kommen des Herrn, bis zur Erscheinung des Herrn, lasst beides miteinander wachsen. [00:38:02] Denn das Reich Gottes wird ja weitergehen, auch wenn die Versammlung weg ist. In dem Augenblick, wo die Versammlung von der Erde weggenommen wird, aus dieser Christenheit, aus diesem großen Hause, dann bleibt das große Haus, ist dann nicht mehr da. Die Christenheit ist dann nicht mehr da. Kann man nicht mehr Christenheit nennen. Zwar Babylon wird das sein, aber dann wird das Reich Gottes seinen Gang weitergehen. Das wird dann eine ganz andere Dimension annehmen, aber das ist eigentlich das Thema für morgen Abend. Denn dann wird ja wieder das Evangelium des Reiches verkündigt. Das wird jetzt nicht verkündigt. Und dann wird das etwas sein, was weit über das hinausgeht, was heute die Christenheit betrifft. Nur jetzt, in der jetzigen Zeit, sind die Grenzen genau, kann man sagen, deckungsgleich. Aber das heißt nicht, dass es dasselbe ist. Ganz und gar nicht. Und das sehen wir hier im zweiten Gleichnis nicht, dass uns dieses Geheimnis vorgestellt wird. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte. Und wenn der Herr kommt, dann wird er die Spreu vom Weizen trennen. [00:39:04] Dann wird er die wahren Untertanen, möchte ich mal sagen, die wirklich den Herrn angenommen haben. Und das werden dann, wenn er kommt, ja gar keine Christen mehr sein. Die Christen werden, die wahren Christen, werden schon längst vorher entrückt sein, wenn er erscheinen wird und die Namenschristenheit, die wird in Babylon ihr Gericht empfangen haben. Dann werden keine Christen mehr sein, aber das werden solche sein, die das Evangelium des Reiches angenommen haben. Und dann wird der Herr kommen. Aber wie gesagt, das wird das Thema sein morgen, wenn das Reich in Macht aufgerichtet wird und er die Schafe von den Böcken scheiden wird.

Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte. Und dann sehen wir in den nächsten beiden Gleichnissen, in dem Gleichnis von dem Senfkorn und von dem Sauerteig, wie sich das Böse innerhalb dieses Reiches entwickelt.

[00:40:01] Kleine Anfänge, denn der Same war ja ursprünglich gut, aber dann große, alles durchdringende Auswirkungen.

Man könnte sagen, dass diese beiden Gleichnisse vom Senfkorn, was ja mehr die äußerliche Entwicklung zeigt, und vom Sauerteig, der ja mehr eine innere, verborgene Wirkung zeigt, Erklärungen sind bezüglich des Unkrauts.

Das ist das Unkraut, das ist das Böse, wie sich das entwickeln wird. Aber dann sehen wir auf der anderen Seite den Schatz im Acker, auch wieder zwei Gleichnisse, das Gleichnis vom Schatz im Acker und das Gleichnis von der kostbaren Perle, in der wir durchaus die Versammlung sehen.

Gar keine Frage.

Obwohl wir in vielen Büchern lesen in der Christenheit, dass mit der kostbaren Perle der Herr Jesus

gemeint ist, den man sich erkaufen müsste, den man nachjagen müsste. [00:41:01] Ganz falscher Gedanke.

Es geht hier um das, was hier auf der Erde geschieht. Der Kaufmann, der Herr Jesus ist der Kaufmann, aber nicht die Perle. Die Perle ist das, was er gesehen hat, oder der Schatz im Acker. Und ich möchte, wenn wir nicht eben gesagt haben, dass das Unkraut oder die Wirkung des Unkrauts in etwas erweiterter Bedeutung erklärt wird, in dem Senfkorn und in dem Sauerteig, diese bösen Seite, dann sieht man das Gute, der wahre Weizen in der jetzigen Zeit, in dieser Zeit, wo die Geheimnisse des Reiches Gottes wirksam sind, dass das in dem Schatz im Acker und in der Perle zum Ausdruck kommt.

Denn die Perle besteht nur aus wahren Gläubigen, nur aus solchen, die wirklich Weizen sind. Aber das ist etwas, was sich hier in dem Reiche befindet, aber durchaus nicht das Gleiche ist.

[00:42:02] Aber nochmals, es sind eben Berührungspunkte da. Und dann kommt schließlich in dem siebten Gleichnis von dem Netz, was ausgeworfen wird, wird noch einmal dieser Gedanke der Trennung der Guten, dass alles eingesammelt wird auf der einen Seite in der jetzigen Zeit, wie ein Netz alles mitnimmt, was ihm vor die Fänge kommt, aber dass am Ende doch das Sortieren, das Aussondern der Schlechten und das Aufnehmen der Guten in die Gefäße vorgestellt wird. Das ist die Zeit oder der Charakter, den das Reich Gottes in der jetzigen Zeit hat.

Die Geheimnisse des Reiches, der Himmel, oder wie Lukas es in Kapitel 8 sagt, die Geheimnisse des Reiches Gottes. Und die Frage, was uns dieses zu sagen hat, ist einmal die, dass wir, ob wir es wahrhaben oder nicht, ob wir es wollen oder nicht, [00:43:01] wir sind durch die Gedanken Gottes auch ein Teil dieses Reiches.

Aber das Kennzeichen, was wir tragen als solche, die in dem Reich sind, sind, dass wir in dieser Welt den Herrn als unsere Autorität anerkennen.

Das ist die Verbindungslinie, die wir heute zu dem Reich haben. Und deswegen konnte der Apostel sprechen, dass er von dem Reiche Gottes gepredigt hat, dass er diese Seite, die verantwortliche Unterwerfung oder die Verantwortung uns, dem Herrn in unserem Leben zu unterwerfen, dass das der Charakter ist, den das Reich Gottes für uns heute hat. Und wir sehen, weil es eben, weil der Gedanke des Reiches Gottes nicht so sehr oder nicht ausschließlich das Heil der Seele im Sinne hat, [00:44:03] sondern die Anerkennung der Autorität des Herrn, dass, so wie im tausendjährigen Reich, es manche geben wird, die sich dem Herrn nur äußerlich unterwerfen und doch des Segens des tausendjährigen Reiches danaftig werden. Ich glaube, dass man durchaus sagen kann, dass wir in einem Lande, in einem Erdteil leben, 2000 Jahre, die Gesetze des Reichs oder fast 2000, die Gesetze des Reiches Gottes durch das Christentum anerkannt worden sind. Wir haben oft gehört, dass früher mehr, dass von den älteren Geschwistern gesagt wird, früher war mehr Gottesfurcht da und dass das heute nicht mehr so der Fall ist. Aber was war das denn? Das war eigentlich, dass man, ob man war oder nicht, dadurch, dass hier das Christentum herrschte, die Autorität Gottes einen Platz im menschlichen Leben hatte. Und das ist der Charakter, der äußere Charakter des Reiches. Und das hat Gott gesegnet. Da gibt es gar keinen Zweifel dran. [00:45:05] Das ist natürlich keine Garantie und überhaupt nicht mal ein Weg für die Ewigkeit.

Das bezieht sich nur auf diese Erde. Aber es war so. Wir haben das heute Morgen gesehen, mit dem Sonntag. Mit jedem Punkt, wo die Menschheit sich mehr von der Autorität Gottes entfernt, wird auch

äußerlich das Verderben zunehmen. Gar keine Frage.

Aber nochmal, das ist natürlich nicht, und da sehen wir auch den Unterschied wieder, nicht unser Ziel, dass wir hier auf Erden Segen ererben, aber das ist der Fall, wird dem Herrn in unserem Leben die Autorität geben. Aber es geht natürlich für uns um etwas viel Größeres, nämlich, dass wir für die Ewigkeit Heil und Leben empfangen haben und die Gemeinschaft mit dem Vater im Vaterhaus. Und das geht nicht, das empfängt man nicht durch die Anerkennung der Autorität Gottes [00:46:02] auf dieser Erde in der Person des Herrn Jesus, sondern nur durch den Glauben an sein Erlösungswerk. Aber wer dieses, den Glauben an das Erlösungswerk, und da sind wir wieder bei den wahren Gläubigen, angenommen hat, für den hat das Reich Gottes, der Gedanke des Reiches Gottes, und damit möchte ich nochmal einen Vers lesen aus dem Römerbrief, Kapitel 14, ein Ausmaß, dessen wir uns vielleicht auch nicht immer bewusst sind.

In Römer 14, Vers 17, da lesen wir, dass der Apostel Paulus schreibt, denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste.

[00:47:03] Die Römer, die Gläubigen in Rom, die hatten, wie der Apostel es hier in Kapitel 14 schreibt, ein Problem dadurch, dass es manche Gläubige gab, die aus den Juden stammten, und manche, die aus den Heiden stammten. Und die Juden hatten Schwierigkeiten, sich von den Gesetzesvorschriften bezüglich der Speisen zu lösen. Wir wissen, wir kennen ja diese Schwierigkeiten aus manchen Briefen, auch dem Galaterbrief, auch dem Korintherbrief, dem ersten Korintherbrief, weil sie meinten, das hat Gott doch gegeben, das müssen wir doch festhalten. Und sie wollten es teilweise sogar den Christen, den Gläubigen, die aus dem Heidentum und die das ja nie gekannt hatten und die zum Glauben gekommen waren, aufdrängen. Und das gab jetzt große Probleme. Die einen sagten, das müsst ihr tun, und die anderen sagten, ja, da haben wir doch gar nichts mit zu tun. Und jetzt kam als nächstes daraus, dass die einen sagten, ach, diese armen Leute, die halten da an solchen Dingen fest, da haben wir doch gar nichts mit zu tun. [00:48:02] Und die anderen verkrampften sich immer mehr und verurteilten die anderen, ihr haltet euch nicht an Gottes Wort. Und bissen sich fest in diesen Speisevorschriften.

Aber es ging ja gar nicht um die Ewigkeit dabei, sondern es ging hier um das Leben auf der Erde. Muss man sich in diesen Punkten dem Gesetz, dem Alten Testament unterwerfen? Ist man dadurch Gott, dem Herrn Jesus unterwürfig oder nicht? Das war das Problem. Und die einen sagten, wenn ihr das nicht tut, seid ihr es nicht. Und die anderen sagten, wir sind es doch, auch wenn wir es nicht tun, weil wir nicht unter dem Gesetz stehen. Und dann sagt der Apostel, ach, ihr lieben Römer, das Reich Gottes, eure Verantwortung hier auf der Erde, auch als Christen, liegt doch nicht im Essen und Trinken.

Sondern dann sagt er, das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geiste. Und daran sehen wir etwas, das ist doch etwas Wunderbares, [00:49:02] womit ich die heutige Betrachtung abschließen möchte. Dass nämlich, wenn der Herr Jesus öffentlich, sichtbar für alle Menschen herrschen wird, dann kennen wir alle die Ausdrücke, es wird ein Reich des Friedens sein und es wird ein Reich sein, in dem Gerechtigkeit herrscht. Ein König wird herrschen in Gerechtigkeit. Und das wird zur Folge haben, dass alle Menschen auch in Freude leben. Und wenn wir heute um uns schauen, sind das nicht genau gerade auch das Sehnen, ist das nicht das Sehnen der Menschheit nach Gerechtigkeit, bei all der Ungerechtigkeit, nach Frieden, wenn wir an die Friedensbewegungen denken und all das. Und auch nach Freude, nach innerer Erfüllung. Das ist das Sehnen der Menschen. Und der Herr Gott wird es zustande bringen.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Nur nicht so, wie es sich die Menschen heute vorstellen. Nicht dadurch, dass man es aus eigener menschlicher Kraft herbeibringt und womöglich noch mit Kampf und allerlei Demonstrationen und was nicht alles, [00:50:04] was da alle aufgeboten wird, das ist nicht der Weg, sondern der Weg wird sein, dass der Herr Jesus in das Leben einzieht. Und dann wird das in dieser Welt, wie gesagt, das ist ja das Thema für morgen, so sein. Aber hier sagt der Apostel, ihr lieben Römer, das ist bei euch, den Gläubigen, äußerlich vielleicht sichtbar noch nicht, aber in euren Herzen, da ist das Reich Gottes schon voll und ganz zur Entfaltung gekommen.

Gerade der Römerbrief, der spricht auch, wenn wir nur an Kapitel 5 denken, von diesen Dingen, da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, da haben wir die Gerechtigkeit. Aber es ist nicht menschliche Gerechtigkeit, es ist Gottes Gerechtigkeit aus Glauben. Und die Folge ist, so haben wir Frieden mit Gott.

Nicht unser Friede, den wir machen, nicht ein Friede, der durch Friedensbewegungen erzielt wird, [00:51:04] sondern ein Friede mit Gott, der durch das Werk des Herrn Jesus das Gewissen eines Jeden erfüllen kann und mit Friede füllt, der zu dem Herrn Jesus gekommen ist.

Da sehen wir, dass der Apostel durch den Heiligen Geist sagt, seht ihr, im Leben des Gläubigen ist innerlich der Charakter des Reiches Gottes vollständig in einer geistlichen Atmosphäre zur Erfüllung und zur Entfaltung gekommen. Ja, ob es auf dieser Erde jemals so sein wird im tausendjährigen Reich, ist noch eine Frage. Da werden viele sein, die das äußerlich, Gerechtigkeit und Friede und Freude haben, aber ob sie es innerlich haben. Aber wir dürfen im tiefsten Sinne und vollsten Sinne den Charakter, das Wesen des Reiches Gottes in unseren Herzen haben durch den Glauben. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken. Das ist das Wesen, der Segen des Reiches Gottes heute auch für uns.

[00:52:04] Nicht Essen und Trinken, nicht äußerliche Dinge, sondern Gerechtigkeit. Und das sollte sich auch im Leben, wenn wir die Gerechtigkeit Gottes geempfangen haben oder wie 2. Korinther 5, Vers 21 sagt, sogar geworden sind.

Wir sind die Gerechtigkeit Gottes in ihm, in Christo.

Sollte sich dann nicht das auch in unserem Leben untereinander äußern, dass wir wirklich gerecht zueinander sind? Sollte das nicht wirklich mindestens ein Kennzeichen sein, dass wir Gnade gegeneinander üben?

Das fällt uns manchmal leichter als gerecht zu sein, dass man sich auch im menschlichen Leben unter allen Dingen als Gläubige gerecht verhält. Dass man nicht den einen so und den anderen so behandelt, sondern dass man wirklich seine Zuneigung und alles das, was man dem anderen zu geben hat, [00:53:02] gleichmäßig und gerecht verhält, ausgewogen. Und wie ist es mit dem Frieden? Wir haben Frieden mit Gott.

Das ist der Friede des Gewissens, den jedes Kind Gottes durch den Glauben an das Werk des Herrn Jesus hat. Sonst könnte man sagen, ist da gar kein Christ, der nicht Frieden mit Gott hat. Das ist ja eigentlich das Ergebnis des Glaubens. Frieden mit Gott.

Das hat jeder Christ.

Aber ob er Frieden Gottes hat, so wie es in Philippa 4 gesagt wird, oder wie in Kolosser 3, nicht der Friede des Christus, der nicht der Friede des Gewissens, sondern der Friede des Herzens ist, der unser Leben kennzeichnet, Tag ein Tag aus, dass wir nicht besorgt und beunruhigt sind durch viele Dinge wie eine Mater, [00:54:02] oder dass wir um den morgigen Tag besorgt sind, wie der Herr Jesus warnt und sagt, jeder Tag hat an seinem Übel genug, trachtet dann erst nach dem Reich Gottes. Dass wir so von Tag zu Tag im inneren Herzensfrieden unseren Weg gehen, indem wir alle unsere Anliegen mit Gebet und Pflegen und Danksagung auf ihn werfen. Das ist eine ganz andere Frage und das möchte der Herr auch. Das möchte uns der Vater schenken, diesen Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt.

Kennzeichen des Reiches Gottes heute für den Christen. Segen des Reiches Gottes für den Christen. Aber dann sollte es auch so sein, ihr Lieben, dass wir dann, wenn wir diesen Frieden mit Gott haben und den Frieden Gottes Tag für Tag genießen, könnte es dann sein, dass man mit seinen Geschwistern im Unfrieden lebt. Sollte dann nicht auch unser Leben untereinander in Frieden sein? Sollten wir nicht darin auch die Grundsätze und Kennzeichen [00:55:05] des Reiches Gottes jetzt schon offenbaren?

Das ist ja jetzt da. Und der Apostel sagt, ich habe euch davon überzeugt. Und ihr seid auch da, ihr seid ein Teil dieses Reiches. Aber offenbaren wir diese Kennzeichen. Ist das nicht heute eine Zeit, ihr lieben Geschwister, wo man auch hinschaut, überall, dass Unfrieden unter denen ist, die Kinder Gottes sind und die sich zum Namen des Herrn Jesus hinversammeln. Ist das nicht etwas ganz Demütigendes, dass wir den Frieden untereinander so wenig kennen? Muss man dann nicht sagen, ja, wenn wir den nicht haben, haben wir denn dann den Frieden Gottes in unseren Herzen? Wenn wir so unruhig sind, dass wir auch miteinander nicht in Frieden leben können, lasst uns doch dem Frieden nachjagen.

Das ist das Kennzeichen des Reiches Gottes in unserem ganz praktischen Leben. Das ist ein großer Segen.

[00:56:02] Nicht die Einheit des Geistes zu bewahren, sagt der Apostel auch, in dem Bande des Friedens. Das ist unsere Aufgabe und das möchte er uns wirklich schenken, dass wir das nicht gering achten.

Diesen Frieden, Gerechtigkeit und Frieden und dann schließlich auch Freude im Heiligen Geist. Das möchte der Herr uns auch schenken. Jeden Tag diese Freude in ihm, die Freude an ihm.

Haben wir die?

Oder wo müssen wir unsere Freude suchen, ihr Lieben?

Nicht nur unsere Jungen will ich da anschauen, auch unsere Älteren. Wo suchen wir unsere Freude?

Da kann man sich mal fragen, ob das wirklich in dem Heiligen Geiste ist, wirklich, dass wir unsere Freude am Herrn haben. Die Freude am Herrn sei eure Stärke. Wir sind oft so niedergeschlagen, einmal himmelloch, ja auch sonst einmal ganz niedergeschlagen, zu Tode betrübt. [00:57:01] Das kommt daher, dass wir unsere Freude zu sehr von äußerlichen Dingen abhängig machen. Denken wir mal darüber nach.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Wenn es uns äußerlich gut geht, ist Freude. Geht es uns äußerlich schlecht, keine Freude, Traurigkeit. Verständlich? Ja und nein.

Das ist ja gerade das, was Paulus so wunderbar in unseren Augen macht im Philippabrief, dass er in den tiefsten Umständen, in denen ein Mensch sein konnte, im Gefängnis in Rom, sagen konnte, freut euch in dem Herrn alle Zeit. Wiederum will ich sagen, freut euch, weil seine Freude nicht von äußerlichen Umständen abhängig war. Und das ist mal etwas, wo wir uns wirklich mal fragen dürfen, was wir auch mal mitnehmen dürfen, ganz praktisch heute Abend, dass es nicht zu theoretisch alles ist. Wo suche ich denn meine Freude? Habe ich denn wirklich die Gerechtigkeit miteinander, den Frieden miteinander und die Freude am Herrn? Sind das wirklich die Kennzeichen meines Lebens als Kind Gottes [00:58:05] und als jemand, der jetzt in dieser Zeit im Reiche Gottes ist und dadurch auch ausstrahlt, dieses Wesen, die Unterwürflichkeit unter den Herrn? Möchte der Herr uns geben, dass wir an ihm wirklich unsere Freude finden und dass wir so mehr verstehen und praktizieren, was es bedeutet, was heute das Reich Gottes für uns praktisch bedeutet.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024